

„Bürgern ehrlich sagen, dass Sauna Steuergelder kostet“

„Oase“-Chef glaubt nicht, dass Ganderkese Anlage wirtschaftlich betreiben kann

In die „Oase“ gehen jährlich 300.000 Besucher, die Sauna-Landschaft im „Olantis“ bringt es auf 91.000 Jahresbesucher. Dass eine Sauna-Anlage in Ganderkese 40.000 Gäste jährlich erreicht, hält der „Olantis“-Chef Matti für „sehr ehrgeizig“.

VON LARS LAUE

GANDERKESEE. „Wenn die Gemeinde Ganderkese ihren Bürgern eine Saunalandschaft bieten will, dann sollte sie den Mut haben, zu sagen, dass dafür Steuergelder Gelder nötig sind.“ Diese Auffassung vertritt Helmuth Gaber, Geschäftsführer des Bremer Sauna-Tempels „Oase“. „Die öffentliche Hand ist nicht in der Lage, eine solche Anlage wirtschaftlich zu betreiben“, ist Gaber überzeugt und sagt im dk-Gespräch: „Wenn die Gemeinde auf diesem Weg ihre Attraktivität steigern möchte, sollte sie gleichzeitig deutlich machen, dass sie sich das etwas kosten lassen möchte.“

In Ganderkese indes glauben die Verwaltung und die Mehrheit der Politik dem Gutachten der Hamburger Unternehmensberaterin Kim Adam, wonach jährlich rund 40.000 Besucher, immerhin 110 pro Tag, die auf dem Freibad-Gelände am Heideweg geplante

Sauna-Anlage besuchen würden. Bereits mit 28.000 Jahresbesuchern (76 am Tag) würde die Anlage sich laut Gutachterin selbst tragen. 22 Politiker hatten in der Ratssitzung vor Weihnachten für und 15 gegen das Sauna-Projekt gestimmt.

Die Oase in Bremen hat laut Geschäftsführer Gaber rund 300.000 Besucher im Jahr. Die Saunalandschaft im Oldenburger „Olantis“ kommt nach den Worten ihres Chefs Carl-Stephan Matti auf 91.000 Besucher im Jahr. Auf die Fra-

Sauna-Anlagen haben keine Erfolgsgarantie mehr

ge, ob er es für denkbar halte, dass Ganderkese es tatsächlich auf die errechneten 40.000 Besucher im Jahr bringe, antwortet Matti: „110 Besucher am Tag sind sehr ehrgeizig, aber machbar, wenn man sich richtig reinhängt. Schließlich lässt die Sauna-Nachfrage im

Sommer nach, so dass an anderen Tagen weit mehr als 110 Gäste kommen müssen, um das Jahresziel zu erreichen.“ Die Zeiten, in denen eine Sauna-Anlage eine Erfolgsgarantie gehabt habe, sind laut Matti „längst vorbei“. „Der Bau und die Unterhaltung einer Sauna-Einrichtung kosten viel Geld. Wer so etwas wirtschaftlich betreiben möchte, muss hochprofessionell arbeiten“, ist Matti überzeugt. Der Oldenburger Sauna-Chef, der nach eigenen Worten über 30 Jahre Berufserfahrung auf dem Feld verfügt, verweist darauf, dass die Anlage im „Olantis“ von 9 bis 23 Uhr geöffnet sei und qualifiziertes Personal beschäftige. Tägliches Ziel sei es, den Kunden vor Ort vom Sofa zu holen. „Und dafür muss ihm schon etwas geboten werden“, sagt Matti, dessen Saunalandschaft gerade vor einer 1,7 Millionen Euro teuren Erweiterung steht (dk berichtete). „Wir müssen erweitern, um unsere Gäste zu halten“, begründet Matti die Investition.

„Oase“-Geschäftsführer Gaber stuft es unterdessen als „schwierig“ ein, dass die Gemeinde sich auf ein Gutachten

stützt. „Was ist, wenn die Zahlen doch nicht eintreten? Dann das Gutachten vorzuschieben, wäre nicht in Ordnung und nicht hilfreich“, meint Gaber und verweist auf das „Netz an Sicherheit“ bei öffentlichen Investitionen. „Am Ende zahlt die Gemeinschaft, und das sollte allen Beteiligten klar sein“, argumentiert Gaber. Er sieht zudem eine Schwierigkeit darin, eine Saunalandschaft in Einklang mit einem Freibad zu bringen. Auf der einen Seite gehe es ruhig und entspannt zu, auf der anderen Seite dominiere die Trillerpfeife. „Das ist atmosphärisch unter aller Kanone“, findet der „Oase“-Chef.

Kommentar

14.000 BESUCHER

Besuchen jährlich 40.000 Gäste eine Sauna in Ganderkese? Auf diese Frage antwortet der „Oase“-Chef Gaber mit einer „Formel“: „35 Prozent der Bevölkerung ist saunaaffin und geht höchstens vier Mal pro Jahr in die Sauna. Ein Drittel nutzt die private Sauna, und die Hälfte geht aus Scham nicht in der eigenen Gemeinde in eine öffentliche Sauna.“ Macht für Ganderkese 14.000 Jahresbesucher, „plus einige von außerhalb“. LAUE

KOMMENTAR

Fraglich, ob Kurs stimmt



VON LARS LAUE

Ja, es gibt den Ratsbeschluss zur großen Freibad-Lösung mit Sauna-Landschaft. Dennoch muss es auch danach erlaubt sein, zu fragen, ob Politik und Verwaltung hier den richtigen Kurs eingeschlagen haben. Nicht nur der Deutsche Sauna-Bund ist skeptisch, dass Ganderkese 40.000 Jahresbesucher erreicht, auch die Chefs der „Oase“ in Bremen und des „Olantis“ in Oldenburg haben geschluckt, als sie von dieser Prognose hörten. Und dabei darf man den beiden Geschäftsmännern abnehmen, dass sie den geplanten Sauna-Standort in Ganderkese nicht als ernsthafte Konkurrenz fürchten.

Angesichts einer solchen Millionen-Investition, die auch erhebliche Folgekosten nach sich ziehen wird, und den sich mehrenden skeptischen Stimmen ist es erforderlich, den Ratsbeschluss zu hinterfragen. Dass die Entscheidung mit 22 Ja- und 15 Gegenstimmen relativ knapp war, macht deutlich, dass es auch innerhalb der Politik große Teile gibt, die nicht an den Erfolg des Sauna-Projektes glauben. Ratsam wäre, eine zweite Stimme einzuholen, die das Gutachten entweder bestätigt oder Anlass gibt, neu zu denken.